



Die Jugendlichen vom Circus Calibastra bauen mit viel Konzentration einen dreistöckigen Menschenturm in der Kulisse der farbig angestrahlten Johanniskirche. Foto: Hartmut Hientzsch

Den Turmbau zu Babel getanzt

Performance

Den biblischen Bauskandal und seine Legendenbildung setzt in der Johanniskirche in Schwäbisch Gmünd Angelika Luz mit dem Circus Calibastra in Szene.

Von Helga Widmaier

Schwäbisch-Gmünd

Die Jugendlichen vom Circus Calibastra laufen durch den Mittelgang der Johanniskirche. Jeder mit Handy vor der Nase, wie man es aus dem Straßenschild kennt. Wer schreibt denn nur so geile Nachrichten? Aus dem Hintergrund wird eine zarte Sopranstimme vernommen. Blau-rote Beleuchtung erwecken die Kulisse der Gmünder Johanniskirche mit ihren farbigen Fresken zum Leben.

Ernst Jandls talk wird intoniert, bis Ramon Schmid das Blabla auf den Punkt bringt „Manchmal fehlen mir die Worte“.

Der weiße Engel, Jule Hölzgen, warnt wie eine Seherin nach Peter Handkes dramatischem Gedicht „Über die Dörfer“: „Wir sind nicht auf dem richtigen Weg“ und malt die menschliche Überheblichkeit beim Turmbauprojekt wie ein Menetekel an die Wand.

Das Ensemble der Akademie für gesprochenes Wort rezitiert den Stolz der Erbauer und deren Hybris nach „Babel“ von Emanuel Geibel. Sopranistin Ramina Abdullah-zade, huckepack von einem Mitspieler getragen, singt zur Melodie von Mauricio Kagel das Gottesurteil, mit dem er dem Projekt ein Ende setzt. Der göttliche Sabotageakt besteht in der Sprachverwirrung.

Die alttestamentarische Erzählung will den Menschen in seine Schranken verweisen. Gott, der Allmächtige hat Angst vor der Allmacht des Menschen, der hoch hinaus will. Das Stoppschild Gottes funktioniert. Die Missverständnisse unter den Erbauern führen zu Aggression und Feindschaft. Die handgreifliche Performance zweier Anführer, die in zwei feindliche Lager ausartet, wird von Orgel, Michael Sattelberger und Percussion, Rostislav Balciunas nach der Komposition von Tilo Medek eingeleitet.

Die Menschen wären nicht Menschen, wenn sie nicht nachträglich einen Sinn in das Desaster legen würden. „Gelobt sei Gott, der unsere Zungen verwirrt und uns ins Exil verstreut hat.“

Schrill bis an die Schmerzgrenze singen die Sopranistinnen Ramina Abdullah-zadè und Danielle Barash zur Percussionsbegleitung von Balciunas, eine Komposition von Karin Rehnqvist.

Neue Hoffnung verbreiten die weißen Tauben, die den ganzen Weg ins Himmelsgewölbe fliegen. Die Versuche mit den Menschentürmen versinnbildlichen die immer neuen Anläufe - bis es gelingt. Die Jugendlichen vom Circus Calibastra bauen mit viel Konzentration einen dreistöckigen Menschenturm.

Die Inszenierung von Angelika Luz fügt die Versatzstücke kongenial zur Einheit zusammen. Großartige Künstler, Sprecher und Musiker inszenierten die anspruchsvolle Performance mit Verve. Wer ein zirkushaftes Spektakel mit Effekten und eingängiger Musik erwartet hatte, wurde allerdings enttäuscht.

Wir sind nicht auf dem richtigen Weg.“

Der Engel

Nach Peter Handke